

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einschreibungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Neunundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 30. Winnenden, Samstag den 10. März 1877.**

Waiblingen.

Holzverkauf im Stadtwald.

Am nächsten

Montag den 12. März d. Js.

wird im Waiblinger Stadtwald „Hinterbuch“ folgendes Holz gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft:



21 forchene Stämme 4 1/2 Meter lang und 27—40 Centimeter Durchmesser.

1 forchener Stamm 9 Meter lang und 31 Centimeter Durchmesser

60 Raummeter forchene Pfahlholz

42 Raummeter forchene Scheiter

7 Raummeter eichene, erlene und buchene Prügel

104 Raummeter forchene Prügel

750 Stück eichene, buchene und erlene gebundene Wellen

3100 Stück ungebundene forchene Wellen (in Hausen.)

Zusammenkunft **Vormittags 10 Uhr** in der **Krone in Buoch.**

Vom Forstwächter wird das Holz vorher von 8 Uhr an vorgezeigt.

Den 8. März 1877.

Stadtschultheißenamt

Gsel.

Winnenden.

Gras-Verpachtung.

Nächsten **Montag den 12. März**

Nachmittags 2 Uhr

wird auf hiesigem Rathhause von dem städtischen Baumgut an der alten Hohreuschstraße, der Grasertrag des unteren Theiles gegen der Ziegelei auf mehrere Jahre verpachtet.

Stadtgsege.

Winnenden.

Holz- und Pachtgelder.

Da noch Holzgeld vom letzten Verkauf am 23. Febr. aussteht, so sieht sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt, bekannt zu machen, daß das noch unbezahlte Holz in nächster Woche wieder verkauft wird, wenn nicht sofortige Bezahlung erfolgt und hat einen etwaigen Minder-Erlös und Unkosten der erste Käufer zu leiden.

Diejenigen, welche ihr Holz abführten, ohne zu bezahlen, werden dem K. Forstamt zur Abfügung angezeigt.

Zugleich wird in Beziehung der noch ausstehenden Pachtgelder auf S. 8 der Pachtbedingungen aufmerksam gemacht.

Winnenden, 8. März 1877.

Stadtgsege.

Farrenhaltung.

Der Pacht der hiesigen Farrenhaltung geht auf nächst Georgii zu Ende und wird von da an auf weitere 3 Jahre erneuert. Lusttragende hiezu werden zur Pacht-Verhandlung am Montag den 12. März Nachmittags 2 Uhr auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Winnenden, den 5. März 1877.

Stadtgsege.

Winnenden.

Es ging am letzten Donnerstag von hier bis Leutenbach ein **goldener Finger-ring** verloren; der Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung von 2 Mark bei der Redaktion abzugeben.

Verlorenes.

Es ging letzten Dienstag Abend von Winnenden bis Bürg eine silberne Taschenuhr mit kurzer Doppelkette sammt Schlüssel verloren, der redliche Finder wird gebeten, solche bei der Redaktion d. Blattes gegen gute Belohnung abzugeben.

Winnenden.

Gefunden.

In der Nähe der hiesigen Stadt wurde einiges Geld gefunden, wer sich als Eigentümer auszuweisen vermag, hat solches innerhalb 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzuzeigen.

Den 8. März 1877.

Stadtschultheißenamt

Fent.

Ich nehme die in der Wohnung meines Mannes am 27. Januar d. J. gegen Herrn **Gottlieb Alber**, Küfer in Winnenden gebrauchten beleidigenden Ausdrücke zurück und bitte denselben um Verzeihung.

Winnenden, 8. März 1877.

Ernstine Mühle

Mehlhändlers Ehefrau.

K. Heil- und Pflegenstalt Winnenthal.

Die unterzeichnete Stelle bedarf ungefähr **200 Ctr. Heu und Oehmd** und sieht Anerbietungen mit Preisangabe in den nächsten Tagen entgegen.

Den 6. März 1877.

K. Oekonomie-Verwaltung.

Wolfenter.

Winnenden.



Unterzeichneter verkauft wegen Aufgabe seines Geschäfts 3 im Zuge gute Pferde, für welche Garantie geleistet wird, zwei starke Wagen welche im besten Zustand sind sammt Leitern, Truhen nebst Steinbäume mit sämmtlichem Zugehör; auf Verlangen wird auch das Pferde-Geschirr abgegeben. Ein Kauf kann jeden Tag abgeschlossen werden mit

Karl Koch.

Winnenden.

Danksagung.



Für die uns von allen Seiten zu Theil gewordene Liebe und Theilnahme während der Krankheit und dem Tode unseres lieben Gatten und Vaters

Albert Sommer,

sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung und besonders noch für die Begleitung der Herren Schützen und den erhebenden Gesang am Grabe, sagen den tiefgefühltesten Dank.

Die tiefbetrübte Wittwe
Luise Sommer
mit ihren Kindern.

Winnenden.

Empfehlung.

Mein Lager in farbigen und schwarzen
Thibets, Popelines, Ripse, Double Orleans, Lustres, Mohairs, Zize, Zeuglen, Shirtings, Baumwolltuche etc.

ist mit dem Neuesten ausgestattet und sichere neben meinen anerkannt guten Qualitäten die billigsten Preise zu.

G. Langbein.

Von der längst renomirten

Tapeten-fabrik

der Herren Bachhaus und Cie. in Heilbronn sind mir auch heuer die Musterarten zugekommen, welche ich zu gefälliger Benützung freundlichst empfehle.

Dieselben enthalten eine große Auswahl der Neuesten von den billigsten bis zu den feinsten Dessins.

G. Langbein.

Auf die

Uracher Naturbleiche

werden schon jetzt Leinwand und Faden zur pünktlichsten Besorgung übernommen.

G. Langbein.

Winnenden.

Empfehlung.

Unterzeichneter hat aus seinem Leihgeschäft nachstehende Gegenstände billig zu verkaufen: Konfirmanden- und Mannsröcke, Suppen, Westen, Hosen, Stiefel neue und getragene, sowie einige Frauenkleider, worunter 2 noch gute Tuchkleider, Cylinder- und Spindeluhren, Bettstücke, Koffer, worunter 2 kleinere gebrauchte, ein Fauteuil wozu Liebhaber eingeladen werden.

Wilhelm Groß.

Winnenden, den 9. März 1877.

Eine werthe Gemeinde erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß nächsten Dienstag 13. März, zum Schluß der Schul-Conferenz, Nachmittags etwa von 2 Uhr an, die neue von den Gebr. Walker gebaute und auf der Welt-Ausstellung in Philadelphia prämiirte Orgel in Waiblingen durch Herrn Decan Ammon von Gaildorf, als bestellten Orgel-Revidenten, übernommen werden wird. Es bietet sich hier Gelegenheit ein schönes Orgel-Concert zu hören. Zugleich erbitte ich hiemit die Anzeige, daß die sonst am Dienstag Abend stattfindende Bibelstunde auf den folgenden Freitag Abend 8 Uhr verlegt wird.

Diac. Lang.

Winnenden.

Haus-Verkauf.

Die Unterzeichnete ist Willens ihren in hiesiger Stadt besitzenden Haus-Antheil am frequenden Marktplatz gelegen, bestehend in 2 gut eingerichteten Wohnungen, mit Wasserleitung und gutem gewölbtem Keller, zu verkaufen und ist Tagfahrt zur Aufstreichs-Verhandlung auf

Donnerstag den 22. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

anberaumt, wozu Liebhaber eingeladen sind, dabei wird bemerkt, daß zu gleicher Zeit eine 2 barnigte Scheuer mit gewölbtem Keller, welche auch zu einer Wohnung eingerichtet werden kann, zum Verkaufe kommt.

Den 9. März 1877.

G. Stüz Wittwe.

Winnenden.

Zu Verkaufen.

1 1/2 Viertel 14 Ruthen Acker im Mühlrein oder Gänsgarten hat zu verkaufen.

Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Der Unterzeichnete will vor seinem Hause ein Trottoir (28 □ Meter Maßgehalt) mit 12 Cm. starken Sandsteinplatten, sammt Lagen, machen lassen, Uebernahmestellige sind am Samstag den 10. März 1877 Abends 4 Uhr zu Gastwirth **Girr** am Bahnhof zu der Abstreichs-Verhandlung eingeladen **Gemeinderath Wahl.**

Einen bereits noch neuen

Konfirmandenrock

hat billig zu verkaufen

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Eine Auswahl neue und getragene **Konfirmanden-Anzüge** hat billig zu verkaufen

Burkhardtsmayer, Schneider.

Winnenden.

Einen noch guten **Rock** für einen **Konfirmanden** hat zu verkaufen

Thomas Nieger.

Winnenden.

REUNION.

Sonntag den 11. März bei **Gottlob Bindel, Bierbrauerei** zum „Adler.“

Anfang Nachmittags 1/2 4 Uhr.

Wozu ergebenst einladet

Sugg.

Winnenden.

Mein **Logis** im dritten Stock mit Wasserleitung für eine kleine Familie ist bis **Georgii** zu vermieten.

W. Wobmann.

Es werden bis **Georgii**

1100 Mark

auf gefehliche Sicherheit aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen **Wagen** mit eisernen Achsen zu 1 Pferd oder 1 paar Räder hat billig zu verkaufen. Wer sagt die Redaktion.

Es ging vor einiger Zeit ein Fingerring mit einem Stein verloren, der Finder wird ersucht, denselben gegen gute Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Das vorzüglichste und erprobteste aller

Magen-Mittel,

das selbst in ganz hartnäckigen und verzweifelten Fällen von **Magenleiden** jeder Art, **Appetitlosigkeit, Unterleibsleiden, Hämorrhoiden, und allgemeinem Uebelbefinden** etc. ganz vorzügliche Dienste und sicherste Hilfe leistet, ist die von Apoth. **Schrader** in **Feuerbach-Stuttgart** allein ächt bereitete

Weißer Lebensessenz.

Dieselbe wird allen Magenleidenden als vorzüglichstes diätetisches Hausmittel aufs Wärmste empfohlen. Flasche 1 Mark.

Für schwer zahnende Kinder, bei denen der Durchbruch der Zähne oft krankhafte Störungen und Zahnkrämpfe hervorruft, werden als vorzüglichstes Erleichterungs- und Vorbeugungsmittel die **Schrader'schen electromotorischen**

Zahnhalsbänder

pr. Stück 1 Mark, allen sorgsamem Müttern bestens empfohlen.

Die berühmten **Schrader'schen Malzextrakt-Brustzeltchen** per Packet 20 Pf.

Alle diese Artikel sind stets vorrätzig in beiden Apotheken in **Winnenden.**

Ein Buch **68 Auflagen** erlebt welches hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuerperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten 500 Seiten starken Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode“ ist bereits die 68. Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit**, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische**, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Winnenden.

Mehrere **Dienstmädchen** jüngere, sowie erfahrene finden auf Georgii Stellen durch

Emma Seeger.

Winnenden.

Das **Heu und Ohnd**, welches auf den 15. März dem Verkauf ausgesetzt ist schon **Verkauft**.

Schneider, Metzger.

Ein sehr beträchtlicher **Nebenverdienst**, welcher weder viel Zeit noch Fachkenntniß erfordert, kann jedem soliden Manne durch Verkauf eines überall gangbaren, furanten und leicht verkäuflichen Gebrauchsartikels gegen Vergütung hoher Provision zugewendet werden. Anerbietungen sind binnen **10 Tagen Postlagernd Carlsruhe** (Baden) sub. B. F. 80 franco einzusenden

Mellmersbach.

Bei der **Gemeindepflege** liegen **39 M. 96 Pf.** gegen gesetzliche Sicherheit **so gleich zum Ausleihen** parat.

Vorzügliche Chocoladen

aus der **Kais. Kgl. Hof-Chocoladen-Fabrik**

Gebrüder Stollwerck, Cöln,

Lieferanten fast aller europ. Souveraine,

empfehlen ganz besonders für Kinder und Reconvalescenten als stärkende Nahrung zu Fabrikpreisen und zwar **Gesundheits- und Gewürz-Chocoladen** das vollwichtige Pfd. von Mk. 1.20, **Vanille-Chocolade** v. Mk. 1.50 an die Fabrikdépôts in **Winnenden** Herrn **C. F. Glock.**

Für's Herz.

Laßt uns glauben Christi Worten,
Die ihm Gott gegeben hat,
Durch die er die Himmelsporten
Nach des Vaters Gnadenrath,
Und weil er sein Blut vergossen,
Uns so herrlich aufgeschlossen.

Wieder eine Rundreise.

Diesmal ist es der russische General Ignatieff der, die Rolle seines englischen Kollegen übernehmend, im Namen des gefährdeten Friedens eine Reise um die europäische Welt unternommen. Wer die Erfolge der Missionsrechte Salisbury's noch nicht ganz vergessen, der wird dem Herrn aus Petersburg die besten Wünsche auf seine Fahrt mitgeben und nicht ohne jegliches Mitleidsgefühl den Diplomaten und Feldherrn auf seine Rundreise verfolgen, Ignatieff scheint übrigens auf mehr Erfolg rechnen zu dürfen als sein gründlich blamirter englische Vorgänger, wenigstens stellt der ihm in Berlin gewordene Empfang eine solche Vermuthung in den Vordergrund. Die bisher über den Aufenthalt Ignatieff's in Berlin eingelaufenen Nachrichten erstrecken sich allerdings nur noch auf die Dineurs zu denen er geladen ist, allein schon hierin ist der russische Abgesandte glücklicher als Salisbury, der bekanntlich den Fürsten Bismarck bei Kopfschmerz gefunden und — ganz unverrichteter Sache seine sieben Zwetschgen zusammennehmen und von dannen ziehen mußte.

Der einzige Erfolg, den die mehrerwähnte Reise bis heute hatte, wäre der, daß sie die schon häufig verkannte Wahrheit verhärtet, daß das Publikum nicht immer in die geheimnißvollen Hallen der Diplomatie lugen darf und, daß selbst die „allerofficiösesten“ Zeitungen platt bleiben wenn dies im Interesse der Diplomatie liegt. Bis heute wußte kein einziges Blatt von einer Antwort auf die russische Zirkularnote zu erzählen, wohl hörte man hier und da eine leise Vermuthung aussprechen, aber jede einzelne derselben mußte sich eine Anzahl offiziöser Dementis gefallen lassen.

Und dennoch deutet die Reise Ignatieff's unverkennbar auf die Existenz einer solchen Antwort hin; Rußland würde sich wohl gehütet haben, neue Verhandlungen und Berathungen mit den Höfen anzuknüpfen wenn wirklich, wie behauptet wurde, seine Zirkularnote unbeantwortet geblieben wäre. Der Inhalt dieser Antworten scheint übrigens eine friedlichere Stimmung in Petersburg nicht herbeigeführt zu haben, vielmehr hält die frühere kriegerische in den leitenden Kreisen Rußlands an.

Man theilt eine sehr charakteristische Aeußerung eines der angesehensten Mitglieder des russischen Kaiserhauses mit, welche den besten Beweis liefert, daß die Annahme, die russische Friedenspartei hätte abermals das Heft in ihre Hände bekommen, eine vollständig irrige ist. Als man nämlich den Großfürsten-Thronfolger von den sonderbaren Demobilisirungsgerüchten, die selbst bis in die Redaktionsstube der „Times“ gebrungen sind, in Kenntniß setzte, sagt er folgendes: „Eine Armee, die von einem solchen Geist besetzt ist, wie die kaiserlich-russische Südararmee,

und welche abmarschirt ist, um auf der Wacht der wichtigsten Interessen Rußlands und der orthodoxen Christenheit zu stehen, kann nicht nach Hause entlassen werden. Das Schicksal der größten Sache, die je Rußland vertheidigte, liegt in einer festen Hand, welche Gott zum Nutzen Rußlands und der Christenheit lenken wird. Uebrigens — fügt der Großfürst hinzu — „wenn wir heute die Armee demobilisiren sollten, könnte es leicht geschehen, daß uns die Pforte morgen den Krieg erklären würde.“ Aus dieser Aeußerung der momentan einflußreichsten Persönlichkeit in Rußland geht hervor, daß die Friedenshoffnungen, denen man jetzt vielfach in der Presse begegnet, durch die thatsächlichen Verhältnisse durchaus nicht gerechtfertigt sind.

Die früheren diesbezüglichen Mittheilungen bestätigend, meldet ein Schreiben der „P. Kor.“ aus Petersburg vom 1. d. M.: „Das Kabinett beschloß in der am Dienstag stattgefundenen Sitzung des Ministerkomites, den laut des Grafen Schuwaloff durch das Kabinett von St. James befürworteten Vorschlag, der h. Pforte eine längere Frist zur Ausführung der von der Konferenz geforderten Reformen zu bewilligen und die Bedingungen im Vorhinein zu bestimmen, welche die Nichterfüllung der vereinbarten Reformen nach sich ziehen würden, als undiskutirbar zu erklären. Die Aufstellung einer imponirenden Armee am Bruth, welche nunmehr bereits seit 3 1/2 Monaten die Grenzwahe bezogen, zeigt ja ohnehin, daß Rußland von Anfang an platonischen Ansichten kein Ohr leihen und feste, reelle Grundlagen zur Durchführung seines Programmes zu erreichen gewillt sei. Die Regierung des Kaisers Alexander kann auch auf den Vorschlag des Carl of Derby, eine Flottendemonstration der Konferenzmächte vor Konstantinopel als Genugthuung für die durch Zurückweisung der Konferenzbeschlüsse erfolgte Brüstung Europas zu betrachten, nicht eingehen, da derselbe, schon ohnehin allzu-platonischer Natur, den Christen der Hämushalbinsel nicht im mindesten nützen und insofern auch dem Programme des diesseitigen Kabinetts nicht entsprechen kann.

Bei einer solchen Lage der Dinge ist es allerdings schwer zu sagen, ob Dineurs und Audienzen seien sie noch so zahlreich, an dem Beschluß was zu rütteln vermögen, der trotz aller Bemäntelung im Petersburger Kabinett gefaßt ist. Allenfalls wird der Name Ignatieff mit doppelter Ehrfurcht gesprochen werden, falls es ihm gelingen sollte, das drohende Uebel zu beschwören.

B. V.-Ztg.

Das 10. Stück des Reichsgesetzblattes, ausgegeben am 5. März enthält unter

Nr. 1172 die Konkursordnung. Vom 10. Febr. 1877, und unter Nr. 1173 das Gesetz, betreffend die Einführung der Konkursordnung. Vom 10. Februar 1877.

Tagesbegebenheiten.

Stuttgart, 8. März. Heute Morgen verbreitete sich die Kunde eines schrecklichen Verbrechens in der Stadt: Schneider Greiner, der mit seinem Bruder in der Weißenburgstraße seit kurzem eine Schweine- mezzerei betreibt, hat heute Nacht seine Frau mit 4 Kinder im Alter von 1—5 Jahren ermordet. Die Frau und 3 Kinder wurden früh 6 Uhr erdrosselt, das vierte Kind mit gespaltenem Schädel aufgefunden. Bei seiner Vorführung durch die Polizeimannschaft soll Greiner ange- geben haben, daß er mit seiner Frau verabredet habe, sie wollen sich beide mit einander das Leben nehmen. — Gericht und Staatsanwalt- schaft sind sofort an Ort und Stelle eingeschritten.

Mord und Selbstmord aus Geistesstörung. Am Sam- stag den 3. d. Mts. wurde nach dem „Heub.-Bot.“ die 29jährige Ur- sula Hohner, Ehefrau des Tagelöhners Hohner, „Sattlers“ in Troßingen in dem ca. 100 Schritte von ihrer Wohnung entfernten Brunnen todt gefunden. Nach zuverlässigen Angaben waren an derselben schon seit längerer Zeit Spuren geistiger Störung bemerkt worden, namentlich war sie ganz unglücklich darüber, daß sie ihr 1/2 Jahre altes Mädchen nicht stillen konnte. Am Sonntag früh nun fand der Mann, mit dem sie beiläufig bemerkt in ganz glücklicher Ehe lebte, das Bett seiner Frau leer. Das Kind lag todt in der Wiege. Den Leichnam der Frau fand man nach kurzem Suchen in dem oben erwähnten Brunnen. Bekleidet war derselbe bloß mit einem Hemd, Strümpfen und Pantoffeln. Die Frau hatte sich vorher entkleidet und die Kleider an einen Zaun in der Nähe des Brunnen aufgehängt. Die Sektion des Kindes ergab die Er- scheinung des Erstickungstodes. Bei dem Mangel jeglicher Spur einer äußeren Gewalteinwirkung muß man annehmen, daß das Kind durch Vorhüllen einer Bettdecke oder sonst eines Gegenstandes, welcher den Zutritt der Luft zu Mund und Nase gehemmt hat, erstickt ist. Die Sektion der Frau constatirte starke Blutüberfüllung der Gefäße an der Basis des Schädels, ferner eine schon länger bestehende Erkrankung der Gebärmutter, Leiden, welche bekanntlich oft die größten Störungen im Nervensystem, ja selbst gänzliche Geistesverwirrung zur Folge haben.

Tragisches Ende. In Niedermangen wurde in den letzten Tagen ein Mann begraben, welcher auf der Jagd ein tragisches Ende fand. Derselbe war ein großer Jagdliebhaber und guter Schütze. Eines Tages ging er nun mit seinem Sohne auf den „Anstand.“ Der Sohn jagte auch alsbald einen Fuchs auf und trieb ihn in die Nähe seines Vaters. Als nun aber von dieser Seite trotz aller Zeichen kein Schuß fiel, ging der Sohn an Ort und Stelle, um nachzusehen, wo es da fehle. Als er nun hinkam, lag der Vater todt auf dem Boden; ein Schlaganfall hatte seinem Leben plötzlich ein Ende gemacht.

München, 2. März. Der Selbstmord eines Kürassiers Namens Ruz erregt peinliches Aufsehen; das Motiv seiner That war nach einem rührenden Abschiedsbrief, den der Unglückliche an seine Eltern richtete, die rohe Behandlung, die er zu erdulden hatte. So wurde er eines Tages vom Stabsarzte wegen eines bösen Fingers auf einige Tage reitfrei erklärt. Der Unteroffizier befahl ihm aber trotz der ärztlichen Erlaubniß, zu reiten, und die Folge davon war, daß die Hand hoch aufschwoll und bedeutende Schmerzen verursachte. Auf erfolgte Beschwerde beim Stabsarzte erhielt der Unteroffizier zwar einen Verweis, stellte aber den Mann mit den Worten: „Wart Burschlein, wir kommen schon wieder zusammen“, seine vollste Rache in Aussicht. Dieß war das Hauptmotiv zum Selbstmorde.

Auch eine Wette. Man berichtet aus Königsberg: Vor eini- gen Tagen hat sich hier ein Arbeiter für Geld todtgeschlagen lassen; kaum glaublich aber doch wahr. Derselbe wettete mit seinen Genossen in einer Kneipe um ein gewisses Maß Getränke so und so viel Schläge ohne Schmerzáußerung auszuhalten. Er gewann die Wette, verließ indeß sofort das Lokal und starb noch in derselben Nacht. Die Unter- suchung gegen die bei der Wette Beteiligten ist eingeleitet.

Görlitz, 2. März. (Tod durch Trichinen.) Wir entnehmen dem „G. A.“ folgende interessante Gerichtsverhandlung: Bekanntlich trat im Monat September v. J. in Reichenbach und Umgegend die Trichinen- Epidemie in so hohem Grade auf, daß dieselbe ein Schrecken hiesiger Gegend war. Mehr denn 60 Erkrankungsfälle wurden ärztlicherseits con- statirt. Die verehelichte Bahnwärter Burghardt zu Reichenbach, welche am 20. September an den Symptomen der Trichinose gleichfalls erkrankte, erlag am 1. Oktober dieser Krankheit. Für ihren Tod wurde der Flei- schermeister August Langer zu Reichenbach, zur Zeit in Hausdorf bei Reiffe, verantwortlich gemacht. Derselbe befand sich dieserhalb am legt-

vergangenen Montag auf der Anklagebank des königl. Kreisgerichts hier selbst. Durch die wieder ihn erhobene Anklage war derselbe beschuldigt im September v. J. zu Reichenbach D.-L. durch Fahrlässigkeit den Tod der zc. Burghardt verursacht zu haben. — Langer hat, obschon er wäh- rend der Zeit vom Februar bis zum Monat August 1876 die von ihm geschlachteten Schweine regelmäßig durch den für Reichenbach bestellten geprüften Fleischbeschauer Heildiner Emmrich von dort, auf Trichinen hatte untersuchen lassen, am 29. August 1876 geständig ein Schwein geschlachtet, ohne dasselbe vorher einer mikroskopischen Untersuchung auf Trichinen zu unterwerfen. Die Keule und das Kammsstück dieses nicht untersuchten Schweines hatte derselbe zugleich mit einer Keule eines an- deren, für trichinenfrei befundenen am 27. Aug. geschlachteten Schweines zur Anfertigung von Bratwürsten verwendet. Die hieraus gewonnenen Würste, etwa 60 bis 70 Paar an der Zahl, im Werthe von 12 bis 13 Thaler, setzte Langer theils nach Seifersdorf (Kreis Rothenburg D.-L.) und Joblig ab, zum größeren Theile aber verkaufte er solche bei Gele- genheit der Feier des Sedanfestes in den Tagen vom 1. bis 3. Septbr. in seiner auf dem Festplage aufgestellt gewesenen Verkaufshude. Dort wurden die Würste sowohl roh als abgedämpft bald von den einzelnen Käusern genossen. Bereits am 15. September stellten sich bei mehreren Personen die Symptome der Trichinose ein und von da ab, bis zu Ende des Monats, mehrte sich täglich die Zahl der Erkrankungsfälle. Die verehelichte Bahnwärter Burghardt, welche von den bei Langer gekauften Würstchen etwa 1 1/2 roh genossen, war glücklicherweise die nur einzige Person, welche der Krankheit erliegen mußte, während die übrigen Kran- ken nach längerer oder kürzerer Zeit wieder hergestellt wurden. Bei der an der Burghardt'schen Leiche durch die Gerichtsärzte, fgl. Kreisphysikus Dr. Hellmann und fgl. Kreiswundarzt Dr. Meyhöfer aus Görlitz am 3. Oktober vorgenommenen Sektion wurden Trichinen in großer Meng- vorgefunden, und gaben die Aerzte damals, sowie bei ihrer Vernehmung im Verhandlungstermine ihr Gutachten dahin ab, daß der Tod der Burghardt durch Blutüberfüllung der Lungen und des Herzens also durch Sticfluß erfolgt ist; daß die erwähnte Blutüberfüllung eine Folge gewesen ist der Lähmung der Athmungsmuskeln, welche durch Einwanderung der Trichinen veranlaßt worden ist, und daß die Einwanderung von Trichinen in die willkürlichen Muskeln stets die Folge ist von dem Genuße trichin- enhaltigen Fleisches. Auf Grund der Bestimmung des 222 des Reichs- Strafgesetzbuches, welches lautet: „Wer durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verursacht, wird mit Gefängniß bis zu 3 Jahren be- straft; wenn der Thäter zu der Aufmerksamkeit, welche er aus den Augen setzte, vermöge seines Amtesberufes oder Gewerbes besonders verpflichtet war, so kann die Strafe bis auf 5 Jahre erhöht werden,“ wurde der Angeklagte Langer unter Berücksichtigung aller mitwirkenden Verhältnisse nur zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Meineid eines Neunzigjährigen.

Die Münchener „Südb. Post“ schreibt: Vor einigen Tagen wurde in das hiesige Zuchthaus ein 90 Jahr alter Austragsbauer eingeliefert. Der Greis, dessen ganzes Leben ein tadelloses gewesen war, wurde wegen Meineid zu 1 Jahr und 9 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 5. März.) In der vorigen Woche hatten wir Sturm, Schnee und hier- rauf strenge Kälte, so daß es vollständig einwinterete. Seit gestern nun wieder Thauwetter eingetreten, wobei es ununterbrochen regnet. Ueber den Getreidehandel wird von auswärts wenig Neues berichtet, da- gegen waren die Preise an den süddeutschen Märkten wiederholt etwas höher. Auf heutiger Börse waren die Verkäufe von Brodfrüchten bei her- gestellten Forderungen etwas zurückhaltender, da sich jedoch die Nach- frage für Mehl bis jetzt nur wenig gesteigert hat, so beschränkten die Müller ihren Einkauf auf den nöthigsten Bedarf.

Wir notiren:

Waizen, ungar. 12 M. 85 Pf. bayer. 13 M.—13 M. 25 Pf. russ. 12 M. 75 Pf.—13 M. Kernen 13 M.—13 M. 60 Pf. Distel 8 M. 80 Pf. bis 9 M. Gerste, bayer. 10 M. 70 Pf.

Mehlpreise pr. 100 M. inkl. Sack.

Mehl Nr. 1: 37 M. 50 Pf.—38 M. 50 Pf. Nr. 2: 33 M. 50 Pf. bis 34 M. 50 Pf. Nr. 3: 27 M. 50 Pf.—28 M. 50 Pf. Nr. 4: bis 25 M.